

Strecke LU 28
Landeskarte (Luzern -) Willisau - Alberswil - Dagmersellen (- Zofingen)
1129

GESCHICHTE *Stand Januar 1995 / mf*

Die Verkehrsbezüge von Willisau über Alberswil - Schötz - Nebikon - Altshofen nach Dagmersellen und über Reiden und Langnau nach Zofingen Richtung Norden datieren sicher ins Mittelalter zurück. Vom 16. Jahrhundert an kann sie als sogenannte Landstrasse zwischen Willisau und Zofingen nachgewiesen werden. Ihre überregional bedeutenden Fortsetzungen bestanden jeweils über ihre Streckenendpunkte hinaus in Richtung Luzern (LU 26, LU 10, LU 9) resp. nach ihrer Vereinigung mit der Baselstrasse bei Dagmersellen, zu den wichtigen Verkehrswegen des Mittellandes.

Die Geschichte der Strecke und ihrer Linienführungen ist eng mit derjenigen der Strecken LU 10, LU 26 und LU 27 verknüpft. Obwohl sie auch als Linienführung von LU 27 behandelt werden könnte, wird sie aus Gründen der Übersichtlichkeit, um sie auch als Fortsetzung der Kunststrasse LU 10.3 transparenter zu machen, eigenständig geführt. So kann sie als jene Strecke betrachtet werden, auf die sich die Kunststrassen von Ruswil und von Willisau her bei Alberswil zu einer einzigen Strassenführung vereinigen. Der vorliegende Streckenbeschrieb beschränkt sich auf summarische Angaben und behandelt vorwiegend jenen Strassenzug, der sämtliche frühen Linienführungen von LU 27 und LU 28 ersetzte: die 1841 fertig erstellte Kunststrasse (LU 28) zwischen Willisau, Alberswil und Dagmersellen.

Streckenendpunkte

Der Ort und eine Kirche Willisau wurden im Jahre 1101 urkundlich ein erstes Mal erwähnt (BICKEL 1982: 31). Es kann jedoch von einer frühmittelalterlichen Besiedelung des Gebietes ausgegangen werden. Um eine schon vorhandene Dorfsiedlung entwickelte sich Willisau als Luzerner Landstädtchen dort, wo verschiedene Napftäler zusammenführen, zum regionalen Zentrum weiter. Wochen- und Jahrmärkte sind seit dem 14. Jahrhundert und ein Kaufhaus seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt. Seit dem Spätmittelalter kann für Willisau ein von Luzern unabhängig erhobener Zoll nachgewiesen werden, der jedoch eher ein Markt- als ein Durchgangszoll war (BICKEL 1982: 381, 385; KÖRNER 1981: 113). Auf die Bedeutung von Willisau als regionales Zentrum und als Etappe für den Durchgangsverkehr weisen auch die vermutlich bereits im oder vor dem 14. Jahrhundert erfolgte Gründung eines Sondersiechenhauses in der Senti (LU 10) und mehrere, für das Jahr 1563 als bestehend belegte Tavernen (KÖRNER 1915: 88) hin. Die wichtigen streckenbezogenen Orte sind Burgrain, Alberswil, die Burg Kastelen, Schötz, Nebikon, Altshofen und Dagmersellen. Diese Siedlungen lassen sich alle bis ins Mittelalter zurückverfolgen (KDLU V). Einen nur aus arbeitstechnischen Gründen gewählten Streckenendpunkt stellt Dagmersellen dar. Eigentlicher Endpunkt der überregionalen Bezüge Richtung Norden war jedoch Zofingen (Näheres über den Streckenendpunkt Zofingen siehe LU 2).

Frühe Linienführungen zwischen Willisau und Alberswil

Der Verlauf oder die Verläufe der vom 16. Jahrhundert an mehrfach genannten Landstrasse sind (ausser im Segment LU 27.1.10, siehe dort) nicht eindeutig nachzuweisen. Ebene, Wegverlauf und Wässermatten bildeten, wie dies aus Strassenklagen sichtbar wird, wegunünstige Bedingungen für die Verbindung. Falsch ist die Vorstellung einer gänzlichen Unpassierbarkeit. Zeugnis dafür gibt die mitten in der Ebene auf einer steilen Anhöhe stehende, ehemalige Wallfahrts- und Pfarrkirche St. Blasius auf Burgrain. Die Kirche wird erstmals anfangs des 14. Jahrhunderts im Habsburger Urbar erwähnt. Der heutige Bau stammt wie das benachbarte Schloss Kastelen aus dem Jahr 1682 (KDLU V: 13f.). Als nicht belegbare Linienführung könnte eine frühere Strassenlinie von Willisau über den Stalden (LU 11.2.1; die dortige Strassenkorrektur in die Ebene hinunter wurde erst 1833 projektiert), von dort über die Ebene und der Chastelenhöhe entlang über die Linienführung LU 586.1 in Betracht gezogen werden. Andererseits sind auch Wegverläufe über Burgrain denkbar, jedoch nicht näher zu belegen. Zwischen Alberswil und Dagmersellen ist die frühere Linienführung in LU 27.1.10 beschrieben.

Die Kunststrasse zwischen Willisau und Dagmersellen

Der Bau der Kunststrasse zog sich von den frühen 1830er Jahren bis ins Jahr 1841 hin. Mit ein Grund für die lange Dauer der Verwirklichung dürfte ihre Einteilung in die Kategorie der Kantonsstrassen 2. Klasse gewesen sein: Im Sinne des Strassenbaugesetzes von 1832 bestritt der Kanton nur einen kleinen Teil der Kosten für den Bau. Der Staat übernahm unter anderem den Aufwand für die Projektierung, einen grossen Anteil hatten jedoch die Gemeinden zu erbringen, die ihrerseits in Strassenbezirke eingeteilt waren. Und deren Engagement hielt sich in Grenzen. Insbesondere hatten sie für die Brückenbauten aufzukommen. Von 1838 - 1840 zog sich der Bau der Wigerenbrugg hin, für den Altishofen und Dagmersellen aufzukommen hatten und die 1852 nach einer Beschädigung bereits wieder verstärkt werden musste (MARTI 1983: 121f.).

Projektiert wurde die Kunststrasse von Anton Weingartner. In den Strassenakten einzusehen sind die technischen Angaben, die er zuhanden des Strassenaufsehers zusammenstellte (STALU, AKT 27/160B). Darin kommt zum Ausdruck, wie Landebene und Wässermatten dort, wo die Strasse nicht höher als das anliegende Terrain angelegt werden konnte, beidseits der Strasse Gräben nötig machten.

Weingartners Projektpläne für die Korrektur der Strasse von Willisau nach Dagmersellen (WEINGARTNER 1835) belegen den Verlauf der Strasse: Zwischen der Widenbrücke (Abzweigung von LU 30) und Schötz überprägte und begradigte die neue Strasse die schon bestehende Linienführung. Zwischen Schötz und der Wigerenbrugg kam es, ausser im Ortskern von Reiden, zu einer vollständig neuen Linienführung.

Die Ende der 1840er Jahre erbaute und 1852 sanierte Kunststrassen-Brücke (Wigerenbrugg) wurde im Jahre 1982 abgerissen, da bei der Wiggerkorrektur das Flussbett verbreitert wurde (MARTI 1983: 121f; mit Foto).

GELÄNDE *Aufnahme 15. Januar 1995 / mf*

Zwischen Willisau und Nebikon ist die Strecke als Kantonsstrasse ausgebaut (bis Widen ist ihr Verlauf identisch mit Teilen von LU 11.3 und LU 30). Die Strasse hat die Siedlungsentwicklung der an der Strecke liegenden Dörfer nachhaltig geprägt. Auf der Höhe von Altishofen bis Dagmersellen ist die Strasse aufgrund einer Linienführungskorrektur bereits wieder reliktsch: vor Wigerenbrugg ist sie als kurzes Quartierstrassenstück noch vorhanden, verschwindet dann jedoch im Wiesland. Zwischen Wigerenbrugg (Neubau) und Dagmersellen ist die ehemalige Kantonsstrasse (unter LU 2.4 beschrieben) durch den Eisenbahn- und Autobahnbau unterbrochen worden. Wir haben es hier mit einer Seltenheit zu tun: die ehemalige Kantonsstrasse ist nurmehr als Zufahrt in Betrieb und wächst von den Rändern her langsam ein.

Vor Alberswil ist ein Wegkreuz aus dem Jahre 1988 vorzufinden. Es ersetzt ein vorgängiges Kreuz, das bei der alten Wiggerbrücke seinen Standort hatte (MARTI 1988: 185). Nicht mehr vorhanden ist ein Wegkreuz vor Schötz, das der Plan von WEINGARTNER (1835) an der von der Kunststrasse überprägten Strasse zeigt. Im Zusammenschluss von LU 2.4 und LU 28, bei Wigerenbrugg, ist ein undatiertes Steinkreuz vorzufinden.

Der eigentliche Kunststrassen-Wegbegleiter besteht aus einem Distanzstein (Abb. 1) zwischen Alberswil und Schötz.

Verwitterter Distanzstein an der überprägten Kunststrasse LU 28. Distanzangabe: '35 Kilometer von Luzern'.

Abb. 1 (mf, 1. 1. 1995)

